

KURZE VORTSTELLEUNG DER OFFENBARUNGEN DES HEILIGSTEN HERZENS JESU AN DIE HEILIGEN MECHTILD VON MAGDEBURG, DIE HEILIGEN MECHTILD VON HACKEBORN UND DIE HEILIGEN GERTRUD DIE GROÙE VON HELFTA.

Montag, 8. Juni 2026

Die letzten Male haben wir von 3 deutschen Wegbereitern des Verständnisses des Herzens Jesus gesprochen: Alkuin von York, der seligen Luitgard von Tongern und dem hl. Albert dem GroÙen sowie von der Rolle der deutschen Kartäusern und vom seligen Henrich Seuse. Heute Abend sprechen wir von 3 deutschen Heiligen, die eine große Rolle in der Spiritualität des Herzens Jesu spielen, und dies weltweit.

Im 13. Jahrhundert wählt sich Christus das zisterziensische Kloster Helfta aus, um sein Heiligstes Herz in bedeutender Weise zu offenbaren. Das Kloster Helfta befindet sich im Land Sachsen-Anhalt in der Lutherstadt Eisleben. Die Offenbarungen Jesu lieÙen dieses Kloster zu einem sehr wichtigen geistigen Zentrum werden.

Die begnadeten Ordensfrauen waren die hl. Mechtild von Magdeburg, die hl. Mechtild von Hackeborn und die hl. Gertrud von Helfta, die „die Große“ genannt wird. Sie waren Zeitgenossen und unterstützten einander sehr.

Zu der Zeit gab es auch eine heilige Äbtissin, mit Namen Gertrud, die aber nicht mit der hl. Gertrud der GroÙen zu verwechseln ist. Sie war die ältere leibliche Schwester der hl. Mechtild von Hackeborn.

Äbtissin Gertrud stammte aus der einflussreichen Adelsfamilie der Barone von Hackeborn. Sie galt als starke Persönlichkeit und stand vierzig Jahre lang an der Spitze ihres Klosters. Unter ihr wurde es zu einem Zentrum der Mystik und Kultur sowie zu einer Stätte wissenschaftlicher und theologischer Bildung. Sie bot den Nonnen eine hervorragende, zu der Zeit ungewöhnliche, intellektuelle Ausbildung. Diese Ausbildung ermöglichte den Ordensfrauen eine Spiritualität zu pflegen, die auf der Heiligen Schrift, der Liturgie, der patristischen Tradition, der Regel und der Zisterzienser-Spiritualität gegründet war. Die freien Künste wurden ebenso unterrichtet: das Trivium (lateinische Grammatik, Dialektik und Rhetorik) und das Quadrivium (Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie).

Das Kloster empfing, wie es zu dieser Zeit Sitte war, kleine Mädchen, die es erzog und bildete.

Die Heiligen von Helfta (insbesondere die heilige Gertrud und die heilige Mechthild) gelten als Wegbereiterinnen der Herz-Jesu-Frömmigkeit. Sie erhielten bedeutende Visionen, in deren Mittelpunkt das Herz Christi als Symbol der unendlichen Liebe Gottes stand. Jesus offenbarte ihnen die Geheimnisse seines Herzens, insbesondere während des Psalmengebets. Ihre Visionen und Schriften legten die affektiven und theologischen Grundlagen dieser Verehrung – lange bevor die Offenbarungen von Paray-le-Monial erfolgten. Sie veränderten diese Spiritualität tiefgreifend, indem sie sie von einer bloÙen Betrachtung über die Passion zu einer innigen, gefühlvollen und mystischen Beziehung zur göttlichen Liebe weiterentwickelten.

Ihre Visionen betonen die Liebe Jesus zu den Menschen durch seine Menschwerdung. Sie durchbrechen das mittelalterliche Bild eines strengen und strafenden Gottes.

Man kann ihre wichtigsten Beiträge in drei Punkten zusammenfassen:

Bei den Mystikerinnen von Helfta wird das Herz Jesu nicht unter dem Gesichtspunkt des Leidens oder der Sühne betrachtet, sondern als Zentrum der Zärtlichkeit und der unendlichen Barmherzigkeit Gottes. Die verwundete Seele findet darin Zuflucht, Trost und Ruhe, Läuterung und Erneuerung.

Sie entwickeln die Idee eines „Umgangs“ oder Liebesbündnis mit Jesus. Dieser ist nicht länger ein distanzierter Richter, sondern ein mystischer Bräutigam. Er bittet die Seele, ihm ihr Herz zu schenken, damit er seine Gnaden darin ausgieÙen kann.

Ihre Schriften verbinden das Heiligste Herz tief mit den Sakramenten, insbesondere mit der Eucharistie. Sie laden dazu ein, sich mit Christus nicht nur in seiner Göttlichkeit, sondern auch in seiner Menschlichkeit zu vereinen, das heißt das eigene Herz darbringen als Austausch für das Herz des Erlösers

Jetzt wollen wir Ihnen die drei Heiligen kurz vorstellen.

Die hl. Mechtild von Magdeburg (1207-1282)

Die heilige Mechtild wurde um 1207 in der Gegend von Magdeburg als Kind wohlhabender, adeliger Eltern geboren. Mit 12 Jahren erhielt sie ihre erste mystische Begnadung, die ihr bis zu ihrem Lebensende erhalten blieb. Sie lebte 30 Jahre lang als Begine in Magdeburg.

Vom Herzen Jesu erhielt sie Offenbarungen, die sie in dem Buch „Ein fließendes Licht der Gottheit“ niederschrieb. Sie gehört zu den ersten, die auf Deutsch – auf Mitteldeutsch - schreiben, und nicht auf lateinisch, wie es damals die Sitte war. „Das fließende Licht der Gottheit“, ist eine Sammlung von Visionen, Gebeten und innigen Gesprächen mit Christus. Mechtild geriet in Schwierigkeiten, weil sie in diesem Buch den Reichtum einiger Kleriker brandmarkte und das Domkapitel scharf kritisierte. Diese nahmen ihre Mahnungen nicht an und verfolgten sie. Sie musste 1271 die Stadt verlassen und in das Kloster Helfta fliehen, wo sie mit großer Freude aufgenommen wurde. Sie starb 1282.

Damit ist die heilige Mechtild eine der Ersten, die die Wunde am Herzen Christi als höchstes Symbol für einen Gott betrachten, der die Menschheit leidenschaftlich liebt.

Eine ihrer Visionen ist die, des Herzens Christi als einen Feuerofen der verzehrenden Liebe.

Die hl. Mechtild von Hackeborn (1241 - 1298)

Die hl. Mechtild war die jüngere Schwester der Äbtissin Gertrud. Im Alter von sieben Jahren trat sie auf eigenen Wunsch ins Kloster ein, wo sie eine hervorragende Ausbildung erhielt. Sie zeichnete sich durch Bescheidenheit und große Sanftmut aus.

Schon bald wurde sie mit der Ausbildung der Novizinnen betraut und übernahm die Leitung des Chores sowie des klösterlichen Gesangs. Aufgrund ihrer bemerkenswert schönen Stimme und ihrer herausragenden künstlerischen Begabung wurde sie als „Nachtigall Gottes“ bezeichnet. Man vertraute ihr die Erziehung der jungen Heiligen Gertrud der Großen an.

Ihre Visionen und Gespräche mit Christus wurden von ihren Mitschwestern in „dem Buch der besonderen Gnade“. niedergeschrieben. Ihre Spiritualität zeichnet sich durch unermessliches Mitgefühl und Fürbitte für die ganze Welt aus. Sie schlägt vor, das Herz Jesu als Sühne für die Sünden der Menschheit darzubringen.

Christus offenbarte ihr sein Herz als Quelle siegreicher und tröstender Liebe. Sie sagte: *„Ich blicke über seine Wunden hinweg auf das Herz, das durch seine überfließende Liebe verwundet und gebrochen ist.“* *„Die Liebe Christi zu uns ist eine siegreiche Liebe, denn sie ist eine Liebe der Barmherzigkeit und des Friedens.“*

Jesus sagte ihr: *«Ich bin leichter zu erlangen als irgend etwas. Kein Faden und kein Splitter, nichts ist so klein und so gering, dass man es mit einem Willensakt an sich ziehen könnte. Mich aber kann der Mensch mit seinem bloßen Willen an sich ziehen.»*

Die heilige Gertrud von Helfta (1256 - 1302) :

Die hl. Gertrud von Helfta (1256–1301/02) ist die einzige Heilige, die offiziell „die Große“ genannt wird. Dieser Ehrenname wurde ihr vor allem durch Papst Benedikt XIV. verliehen und würdigt ihre herausragende Bedeutung als Mystikerin, Theologin und Autorin des Mittelalters

Jesus erklärte ihr, warum sie so viele außergewöhnliche Gnaden empfing, und bat sie, diese schriftlich festzuhalten. Er sagte: *„Ich tue dies, weil ich dich dazu bestimmt habe, das Licht der Völker zu sein, um viele zu erleuchten. Es ist notwendig, dass jeder in deinem Buch das findet, was ihn tröstet und unterweist, entsprechend seiner unterschiedlichen Bedürfnisse. Darin wird man schon im Voraus etwas von der Überfülle meiner göttlichen Liebe kosten.“* Ihre hervorragenden Visionen wurden im Buch „Gesandter der göttlichen Liebe“ niedergeschrieben. Viele der Anrufungen der Herz-Jesu-Litanei finden sich schon in ihren Schriften. Ihre Botschaft ist so tief, dass es heute Bestrebungen gibt auch sie zur Kirchenlehrerin zu erheben.

Sieben Jahrhunderte bevor der häufige Kommunionempfang erlaubt wurde, entwickelte die heilige Gertrud eine für ihre Zeit außergewöhnliche eucharistische Frömmigkeit. Sie betrachtete die reale Gegenwart Jesu in der geweihten Hostie und sah in der Kommunion den Höhepunkt des christlichen Lebens.

Jesus ließ sie die Schläge seines Herzens hören: Er sagte: „*Durch den ersten Schlag rede ich zunächst ohne Unterlass Gott den Vater an, indem ich ihn den Sündern gnädig stimme und zur Barmherzigkeit neige; zweitens rede ich alle meine Heiligen an, indem ich den Sünder in brüderlicher Treue vor ihnen entschuldige und sie zum Gebete für ihn antreibe; drittens rede ich den Sünder selbst an, indem ich ihn, erbarmungsvoll zur Busse rufe und mit Sehnsucht seine Bekehrung erwarte.*“

Zum Schluss bitten wir die drei Heiligen von Helfta, sie mögen uns das Herz Jesu immer besser verstehen lassen. Mögen sie uns helfen, es zu lieben und ihm zu vertrauen. Sein Herz brennt aus Liebe zu jedem einzelnen von uns. Begegnen wir ihm in der Kommunion. Er hat uns bis zum Tode geliebt. Geben wir ihm immer einen Platz in unserem Herzen.